

Zeitschrift: Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia

Herausgeber: Verband Geographie Schweiz ; Geographisch-Ethnographische Gesellschaft Zürich

Band: 14 (1959)

Rubrik: Landesplanung - Planification régionale

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pfingstexkursion in die Rhein-Endmoränenlandschaft. Die Schweiz. Geomorphologische Gesellschaft bereitet für die drei Tage vom 16. bis 18. Mai 1959 (Pfingstsamstag bis -montag) eine **Exkursion ins Gebiet der Rhein-Endmoränen** nördlich des Bodensees, unter der **Führung** von Dr. R. GERMAN (Tübingen) vor, an der auch weitere Interessenten herzlich willkommen sind. **Ziel:** Studium der äußern Jung-Endmoränen bei der Schussenquelle und am Federsee, im Wurzach-Becken und an der Iller. Übernachten jeweils in Biberach. Die **Kosten** (Übernachten, Verpflegung vom Samstagabend bis Montagmittag, Fahrten) belaufen sich ab und bis Friedrichshafen auf ca. 45.— bis 50.—. Für die Zu- und Rückfahrt nach Möglichkeit Kollektivbillet.

Anmeldung: Interessenten sind gebeten, sich bis spätestens Ende April mit Dr. E. SCHWABE, Weltstrasse 56, Bern, in Verbindung zu setzen.

LANDESPLANUNG — PLANIFICATION RÉGIONALE

Aus der österreichischen Planung Die Österreicher haben in der kurzen Zeit ihrer regionalplanerischen Tätigkeit bereits sehr wertvolle Arbeit geleistet. Davon zeugen nicht allein wichtige Planungswerke selbst wie die Bestrebungen zur Aktualisierung von Industriegebieten, zur Sanierung «unterentwickelter» Gebiete, einzelne Orts- und Regionalplanungen (Wörthersee, Wien, Marchfeld usw.), sondern vor allem die Organisationen, die erkennen lassen, daß dem Planungsgedanken in unserem Nachbarlande alle Beachtung geschenkt wird. Wenn H. WENGERT kürzlich in einem Vortrag «Aufgaben und Organisation der Landesplanung» zwar noch sagen mußte: «Die Einführung von Landesplanung und Raumordnung als reguläre Staatsaufgaben wird auf die Dauer auch in Österreich nicht umgangen werden können», so deutete er damit an, daß in seiner weiten Heimat offenbar wie vielerorts — nicht zuletzt bei uns — dem für Existenz von Mensch und Landschaft entscheidenden Anliegen der Landschaftsplanung noch keineswegs die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Das Bestehen einer «Gesellschaft zur Förderung von Landesforschung und Landesplanung» (seit 1928) und eines Instituts für Raumplanung in Wien (seit 1957), beweist andererseits, daß die ihr gestellten Aufgaben klar erkannt sind. Vom Wirken der erstern überzeugen vor allem die «Berichte zur Landesforschung und Landesplanung». Sie entsprechen etwa dem schweizerischen «Plan» und vermitteln, seit der Gründung der Gesellschaft (anfänglich Arbeitsgemeinschaft österreichischer Landesplaner) herausgegeben, wertvollstes Dokumentationsmaterial und grundsätzliche Gedanken der aktiven Planer. Daß wirklich das Gesamtproblem anvisiert ist, belegen aus dem Jahrgang 1958 etwa die Aufsätze «Das Leitbild in der Raumordnung» von E. DITTRICH, «Industriestandort und Raumplanung» von R. WURZER (der auch die einschlägigen schweizerischen Arbeiten kritisch würdigt), «Lokalverwaltung und örtliche Selbstverwaltung heute» von W. JUNGWIRTH, «Die bayerische Landesplanung» von W. GUTHSMUTHS, «Die Stellung der Landwirtschaft in der Landesplanung und Raumordnung» von W. KAHLER, «Die Bedeutung der Bodenkunde für wasserwirtschaftliche Planungen» (die an gegenwärtig laufende Bestrebungen zur umfassenden Bodenkartierung in der Schweiz erinnert), «Landesplanung und Naturschutz» von H. WENGERT, «Raumordnung und Kulturtechnik» von O. H. MÜLLER, «Fernstraßenprobleme in Kärntner Sicht» von M. SCHMID oder «Ordnungsprobleme der Volkszählung im Hinblick auf die Erfordernisse der Raumforschung und Wirtschaftspraxis» von E. M. MEIXNER, die zudem zeigen, daß die österreichischen Landesplaner auch die Vorgänge im Ausland aufmerksam verfolgen. Der kürzlich erschienene «Tätigkeitsbericht 1957 des Instituts für Raumplanung Wien» schließlich, der neben administrativen Notizen eine dankenswerte Übersicht über die 1951 begründete «Arbeitsgemeinschaft für Raumforschung und Planung», aus der sich das Institut entwickelte, enthält, belegt, daß über die lockere Organisation der Gesellschaft hinaus bereits ein Arbeitsinstrument geschaffen werden konnte, das regionale und nationale Belange der Planung gleichermaßen berücksichtigend, systematisch «die Bedingungen, Tendenzen und Probleme der räumlichen Entwicklung untersucht» und «Vorschläge zur bestmöglichen Nutzung des Lebensraumes» ausarbeitet, die den mit der Raumforschung befaßten und interessierten Stellen zugänglich gemacht werden sollen. Die laufenden Aufträge: eine industrielle Standortuntersuchung in Niederösterreich, ein Gutachten über einen Autobahnanschluß Brunn a. Geb. bei Wien, eine Untersuchung ausgewählter Orte des Mühlviertels auf ihre Eignung für eine industrielle Entwicklung und Arbeiten zur Erstellung eines Entwicklungsplanes für dieses Gebiet sowie bereits in Arbeit begriffene Studien zur Stadtplanung Wien u. a. beleuchten zur Genüge die Bedeutung dieses Instituts für die Nation. Wenn noch darauf hingewiesen wird, daß schon 1956 ein österreichisches Land, Salzburg, sich ein Raumordnungsgesetz zu geben vermocht hat, das «die koordinierende Vorsorge für eine geordnete, den Gegebenheiten der Natur und dem zusammengefaßten öffentlichen Interesse im Lande entsprechende Flächennutzung, soweit sie in den selbständigen Wirkungsbereich des Landes fällt» zum Ziele hat, ist zum Ausdruck gebracht, daß die österreichischen Landesplaner gewiß auf gutem Wege sind. Es ist erfreulich, daß mit ihnen Geographen wie Prof. Dr. H. BOBEK, Prof. Dr. W. STRZYGOSWIKI oder Dr. K. STIGLBAUER, Wien, zusammenarbeiten und teilweise schon seit den Anfängen für die Landesplanung eingetreten sind (es sei in diesem Zu-

sammenhang auch an das Wirken des zu früh verstorbenen Anthropogeographen H. HASSINGER erinnert). Dem mutig in Angriff genommenen Werk, auf dessen Fortschritte wir zurückzukommen gedenken, sei auch von Seiten der Geographen und Planer unseres Landes aller Erfolg gewünscht. E.W.

REZENSIONEN — COMPTES-RENDUS CRITIQUES

BOESCH, JAKOB: *Das St. Galler Rheintal*. Schweizer Heimatbücher Bd. 85. Bern 1958. Paul Haupt. 52 Seiten, 32 Tafeln, 1 Karte. Geheftet Fr. 4.50.

Vier bis sechs Wochen pro Jahr Frondienst am Rheinwerk — diese einstige Auflage der «Rheintaler» beleuchtet schlaglichtartig den Charakter des Gebietes zwischen Sargans und Bodensee, das im neuen Heimatbuch von J. BOESCH knapp aber eindrucksvoll geschildert wird. Wohl hätte die Bedeutung der Landschaft ein Doppelheft gerechtfertigt, da jetzt die meisten ihrer Elemente nur gestreift werden konnten; wohl kommen einzelne ihrer Gestaltungskräfte — wie etwa die Industrie — allzukurz weg. Indes ergänzt auch dieses von L. BRODER ausgezeichnet illustrierte Heft die stattliche Reihe durchaus wertvoll. Im Quellenverzeichnis fehlt die Arbeit von J. HOHL über den gleichen Gegenstand. F. HAUSER

BÜRKL, FRITZ; UETZ, KARL und WITSCHI, RUDOLF: *Heimat und Ferne*. Bern 1958. Paul Haupt. 440 Seiten. Leinen Fr. 6.80.

Als Gegenstück und zur Ergänzung des literarischen Lesebuches wurde dieses Sachlesebuch für die Oberstufe der Volksschule geschaffen. Aus Büchern bekannter Autoren wurden über 100 Lesestücke mit geschichtlichem, naturkundlichem, geographischem und technischem Stoff sorgfältig ausgewählt. Damit sich der Interessent ein Bild machen kann, seien einige Stücke genannt: HOSTETTLER: Wetterwart auf dem Säntis; MÜGGE: Eine Sturmnacht auf der Hallig; GARDI: El-Goléa, die Rosenstadt in der Wüste; HEDIN: Eingemauerte Mönche; TOLSTOI: Die Franzosen in Moskau. Für die heranwachsende Jugend bedeutet dieses Werk einen willkommenen Überblick über die sie interessierende reale Literatur. Es kann daher jedem Lehrer zur Prüfung empfohlen werden. MAX HINTERMANN

KREIS, HANS: *Die Walser, ein Stück Siedlungsgeschichte der Zentralalpen*. Bern, 1958. A. Francke AG., 314 Seiten, broschiert Fr. 31.10.

KREIS versucht in dieser Publikation eine Gesamtdarstellung des Walserproblems. Um es gleich vorweg zu nehmen, sie darf als gut gelungen bezeichnet werden. Unter Berücksichtigung des gesamten bekannten Quellenmaterials und einer bereits umfangreich gewordenen Spezialliteratur behandelt er — ausgehend von einer Darstellung der mittelalterlichen Verhältnisse im Wallis — den ganzen Umkreis der Walserkolonien und ihre Entstehung in Savoyen, Piemont, im Tessin, im Berner Oberland, in Urseren, Graubünden, im St. Galler Oberland, Fürstentum Liechtenstein, Vorarlberg und Tirol. Er würdigt Art, Ursachen

und Grenzen der Walserkolonisation, die Rechtsstellung der Walser, ihre Wirtschafts- und Siedlungsweise, ihre Heiligen, ihre Namen und ihre Sprache, um das Bild mit einer Darstellung ihrer Schicksale bis in die allerneueste Zeit hinein abzurunden. — KREIS steht den bisherigen Darstellungen über die Ursachen der Walsersiedlungen und der Walserkolonisation sehr kritisch gegenüber, und er möchte den Vorgang als Parallelerscheinung eines weltgeschichtlichen Geschehens verstanden wissen, das sich im 12. bis 14. Jahrhundert in Mitteleuropa, im Osten und Südosten des Deutschen Reiches abspielte und zur Ansiedlung von Bauern germanischer Abstammung hauptsächlich im slavischen Raum führte, während der romanische Raum davon weniger berührt wurde. — Es liegt in der Natur der Dinge, daß die Quellen gerade aus den Anfängen der Walserwanderung sehr spärlich sind; sie dürften vielfach Dorfbränden, Burgzerstörungen etc. zum Opfer gefallen sein, sodaß auch KREIS zu vielen Fragen nur Vermutungen äußern und seine persönliche Auffassung darlegen kann. In manchen Fällen mag der Leser sogar zu anderen Schlußfolgerungen gelangen. Das darf nicht als Vorwurf oder Bemängelung verstanden werden. Vielmehr liegt darin der Anreiz zu Diskussion, zu weiterer Abklärung, und dafür wollen wir KREIS dankbar sein. Sagt er doch selber im Vorwort, daß das aus den bisherigen Forschungen gewonnene Bild kein endgültiges sein könne. Das Buch vermittelt eine angenehme Lektüre und einen guten Überblick über das ganze Problem. Wertvoll sind die zahlreichen Quellenhinweise. Für eine zweite Auflage wären eine Umzeichnung der Karte und klarere Beschriftung, sowie ein dem Preis entsprechender soliderer Einband erwünscht. Das Buch kann bestens empfohlen werden. O. WINKLER

NOLFI, PADROT: *Das Münstertal*. Schweizer Heimatbücher Bd. 88. Bern 1958. 64 Seiten, 32 Tafeln. Geheftet Fr. 4.50.

Das bündnerische Münstertal ist zwar nicht so unbekannt wie der Verfasser anzunehmen scheint (schon das Literaturverzeichnis belehrt darüber anders); nichtsdestoweniger schuf PADROT mit seinem neuen Heimatbuch ein Porträt, welches die Landschaft zu einem beinahe völlig neuen Erlebnis werden läßt. Natürlich kann auf 32 Seiten Text das Meiste nur angedeutet werden; allein *wie* dies getan wird, verdient das Lob aller Leser und es sind dem Buche möglichst viele zu wünschen. Inhaltlich wie darstellerisch eine dem Gegenstand würdige landeskundliche Charakteristik. H. MÜLLER